

## Johannes Brahms

### **Gestillte Sehnsucht** (*F.Rückert, 1816*)

In gold'nen Abendschein getauchet,  
Wie feierlich die Wälder stehn!  
In leise Stimmen der Vöglein hauchet  
Des Abendwindes leises Weh'n.  
Was lispeln die Winde, die Vögelein?  
Sie lispeln die Welt in Schlummer ein.

Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget  
Im Herzen sonder Rast und Ruh!  
Du Sehnen, das die Brust bewegt,  
Wann ruhest du, wann schlummerst du?  
Beim Lispeln der Winde, der Vögelein,  
Ihr sehnenen Wünsche, wann schlaft ihr ein?

Ach, wenn nicht mehr in gold'ne Fernen  
Mein Geist auf Traumgefieder eilt,  
Nicht mehr an ewig fernen Sternen  
Mit sehnedem Blick mein Auge weilt;  
Dann lispeln die Winde, die Vögelein  
Mit meinem Sehnen mein Leben ein.

### **Geistliches Wiegenlied** (*E. von Geibel, naar een tekst van Lope Felix de Vega Carpio (1562-1635)*)

Die ihr schwebet  
Um diese Palmen  
In Nacht und Wind,  
Ihr heiligen Engel,  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.

Ihr Palmen von Bethlehem  
Im Windesbrausen,  
Wie mögt ihr heute  
So zornig sausen!  
O rauscht nicht also!  
Schweiget, neiget  
Euch leis und lind;  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.

Der Himmelsknabe  
Duldet Beschwerde,  
Ach, wie so müd er ward  
Vom Leid der Erde.  
Ach nun im Schlaf ihm  
Leise gesänftigt  
Die Qual zerrinnt,  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.

Grimmige Kälte  
Sauset hernieder,  
Womit nur deck ich  
Des Kindleins Glieder!  
O all ihr Engel,  
Die ihr geflügelt  
Wandelt im Wind,  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein kind

### **Heimweh** (*K.Groth, 1854*)

O wüßt ich doch den Weg zurück,  
Den lieben Weg zum Kinderland!  
O warum sucht' ich nach dem Glück  
Und ließ der Mutter Hand?

O wie mich sehnet auszuruhn,  
Von keinem Streben aufgeweckt,  
Die müden Augen zuzutun,  
Von Liebe sanft bedeckt!

Und nichts zu forschen, nichts zu spähn,  
Und nur zu träumen leicht und lind;  
Der Zeiten Wandel nicht zu sehn,  
Zum zweiten Mal ein Kind!

O zeig mir doch den Weg zurück,  
Den lieben Weg zum Kinderland!  
Vergebens such ich nach dem Glück,  
Ringsum ist öder Strand!

### **Spanisches Lied** (*P.Heyse naar een Spaanse tekst van een anonieme auteur*)

In dem Schatten meiner Locken  
Schliefe mir mein Geliebter ein.  
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

Sorglich strahlt ich meine krausen  
Locken täglich in der Frühe,  
Doch umsonst ist meine Mühe,  
weil die Winde sie zerzausen.  
Lockenschatten, Windessausen  
Schlieferten den Liebsten ein.  
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

Hören muß ich, wie ihn gräme,  
Daß er schmachtet schon so lange,  
Daß ihm Leben geb' und nehme  
Diese meine braune Wange,  
Und er nennt mich eine Schlange,  
Und doch schlief er bei mir ein.  
Weck ich ihn nun auf? - Ach nein!

### **Meine Liebe ist grün** (*F. Schumann*)

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch,  
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,  
die glänzt wohl herab auf den Fliederbusch  
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall,  
und wiegt sich in blühendem Flieder,  
und jauchzet und singet vom Duft berauscht  
viel liebestrunken Lieder.

---

## Frank Bridge

### Three songs for voice, viola and piano

#### **Far, far from each other** (*M. Arnold, 1852*)

Far, far from each other our spirits have flown,  
And what heart knows another?  
Ah! who knows his own?  
Blow, ye winds! Lift me with you!  
I come to the wild.

Fold closely, O Nature! thine arms round thy child.  
Ah, calm me! restore me  
And dry up my tears.  
On thy high mountain platforms,  
Where morn first appears,

#### **Where is it that our soul doth go** (*H. Heine, vertaling Kate Kroeker*)

One thing I'd know,  
When we have perished,  
Where is it that our soul doth go?  
Where, where is the fire, that is extinguished?  
Where is the wind?  
Where is the wind but now did blow?  
Where is it? Where is it?  
Where is it that our soul doth go?  
When we have perished.

#### **Music, when soft voices die** (*P.B. Shelley, 1824*)

Music, when soft voices die,  
Vibrates in the memory;  
Odours, when sweet violets sicken,  
Live within the sense they quicken.

Rose leaves, when the rose is dead,  
Are heaped for the beloved's bed;  
And so my thoughts, when thou art gone,  
Love itself shall slumber on.

## Fant de Kanter

### Drie liederen op tekst van Ingrid Jonker

#### **Ek herhaal jou**

Ek herhaal jou  
sonder begin of einde  
herhaal ik jou liggaam  
Die dag het 'n smal skadu  
en die nag geel kruise  
die landskap is sonder aansien  
en die mense 'n ry kerse  
terwyl ik jou herhaal  
met my borste  
wat die holtes van jou hande namaak

#### **Windliedjie**

Waar slaap my liefde, my liefde vannag  
sterre wat wieg in die denne en winde  
sterre wat wieg en sterre wat wag  
waar slaap my liefde, my liefde vannag?

Denneboom donker, rooipad en naglied,  
naglied van diere en duistere winde  
Waar slaap my liefde, wie stil sy verdriet  
en sal ik my liefde weer vinde?

Winterwind, lei my deur bittere nagte  
tot uit die duister ek saggies kan staar  
hoedat hy sluimer, en sluimerend my smarte  
eindelik diep in my hart laat bedaar!

#### **Ek het gedink....**

Ek het gedink dat ek jou kon vergeet,  
en in die sagte nag alleen kon slaap,  
maar in my eenvoud het ek nie geweet  
dat ek met elke windvlaag sou ontwaak:

Dat ek die ligte trilling van jou hand  
weer oor my sluimerende hals sou voel –  
Ek het gedink die vuur wat in my brand  
het soos die wit boog van die sterre afgekoel.

Nou weet ek is ons lewens soos 'n lied!  
waarin die smartoon van ons skeiding klink  
en alle vreugde terugvloei in verdriet  
en eind'lik in ons eensaamheid versink.

**Four poems op. 5****La cloche fêlée** (Ch. Baudelaire)

*De oude klok klinkt krachtig in de mistige winternacht, maar de stem van mijn gebarsten ziel is zwak zoals het reutelen van een stervende gewonde, vergeten, liggend aan de oever van een meer van bloed, onder een stapel doden.*

Il est amer et doux, pendant les nuits d'hiver,  
d'écouter, près du feu qui palpète et qui fume,  
les souvenirs lointains lentement s'élever  
au bruit des carillons qui chantent dans la brume.

Bienheureuse la cloche au gosier vigoureux  
qui, malgré sa vieillesse, alerte et bien portante,  
jette fidèlement son cri religieux,  
ainsi qu'un vieux soldat qui veille sous la tente!

moi, mon âme est fêlée, et lorsqu'en ses ennuis  
elle veut de ses chants peupler l'air froid des nuits,  
il arrive souvent que sa voix affaiblie

Semble le râle épais d'un blessé qu'on oublie  
au bord d'un lac de sang, sous un grand tas de morts,  
et qui meurt, sans bouger, dans d'immenses efforts.

Il est amer et doux, pendant les nuits d'hiver,  
d'écouter, près du feu qui palpète et qui fume,  
les souvenirs lointains lentement s'élever  
au bruit des carillons qui chantent dans la brume.

**Dansons la gigue!** (P. Verlaine)

*Ik hield van haar schalkse ogen, de manier waarop zij een verliefde ontmoedigde was charmant; wanneer mijn liefde is gedooft kan ik haar beter kussen. Het beste zijn de herinneringen.*

Dansons la gigue!  
J'aimais surtout ses jolis yeux  
plus clairs que l'étoile des cieus,  
j'aimais ses yeux malicieux.

Dansons la gigue!  
Elle avait des façons vraiment  
de désoler un pauvre amant,  
que c'en était vraiment charmant!

Dansons la gigue!  
Mais je trouve encore meilleur  
le baiser de sa bouche en fleur  
depuis qu'elle est morte à mon coeur.

Dansons la gigue!  
Je me souviens, je me souviens  
des heures et des entretiens,  
et c'est le meilleur de mes biens.

Dansons la gigue!

**Le son du cor s'afflige vers les bois**

(P. Verlaine, 1880)

*De klagende, verstervende toon van de hoorn klinkt als het huilen van de wolf, opstijgend vanaf de voet van de heuvel terwijl de zon ondergaat: een kweuling die zich liefdallig lijkt voor te doen en verrukt en kwetst tegelijkertijd. De sneeuw, valt in lange draden, dwars door het bloedrode zonlicht, als om de ellende te verzachten. De wind lijkt een zucht van de herfst, waarin een tot rust gekomen landschap zich koestert.*

Le son du cor s'afflige vers les bois,  
d'une douleur on veut croire orpheline  
qui vient mourir au bas de la colline,  
parmi la bise errant en courts abois.

L'âme du loup pleure dans cette voix,  
qui monte avec le soleil, qui décline  
d'une agonie on veut croire câline,  
et qui ravit et qui navre à la fois.

Pour faire mieux cette plainte assoupie,  
la neige tombe à longs traits de charpie  
à travers le couchant sanguinolent,

Et l'air a l'air d'être un soupir d'automne,  
tant il fait doux par ce soir monotone,  
où se drolote un paysage lent.

**Sérénade** (P. Verlaine, 1866)

*Een man met een mandoline stelt zich voor dat hij zijn geliefde een serenade brengt vanuit zijn graf. Door zijn liefde voor haar wordt hij een martelaar, die verzuurd zijn wrede en onheuse lied zingt.*

Comme la voix d'un mort qui chanterait  
du fond de sa fosse,  
maîtresse, entends monter vers ton retrait  
ma voix aigre et fausse.

Ouvre ton âme et ton oreille au son  
de la mandoline:  
pour toi j'ai fait, pour toi, cette chanson  
cruelle et câline.

Je chanterai tes yeux d'or et d'onyx  
purs de toutes ombres,  
puis le Léthé de ton sein, puis le Styx  
de tes cheveux sombres.

Comme la voix d'un mort qui chanterait  
du fond de sa fosse,  
maîtresse, entends monter vers ton retrait  
ma voix aigre et fausse.

Puis je louerai beaucoup, comme il convient,  
cette chair bénie  
dont le parfum opulent me revient  
les nuits d'insomnie.

Et pour finir, je dirai le baiser  
de ta lèvre rouge,  
et ta douceur à me martyriser,  
- mon Ange! - ma Gouge!

Ouvre ton âme et ton oreille au son  
de ma mandoline:  
pour toi j'ai fait, pour toi, cette chanson  
cruelle et câline.

**Op het Bal** (*Tolstoi, 1851*)

Op het bal, tussen ruisend satijn,  
In het drukke mondaine gepraat,  
Zag ik jou in de menigte staan - een geheim  
Was verhuld door je mooie gelaat.

Je ogen die keken bedroefd voor zich uit,  
Je stem klonk zo wonderlijk mee,  
Als geluid van een klinkende fluit,  
Als een schuimende golf over zee.

Je ranke figuur maakt me blij en verward,  
Je blik, in gedachten verzinkend;  
En sindsdien steeds weerklinkt in mijn hart  
Jouw gelach, dat bedroefd was maar klinkend.

In de eenzame uren der nacht  
Rust ik somber en moe op een deken.  
En dan zie ik je ogen, zo droevig en zacht,  
En dan hoor ik je vrolijke woorden uitspreken.

En dan vat ik de slaap, overmand door verdriet,  
En ik droom van een onbekend woud...  
Of ik echt van je houd, weet ik niet,  
Maar ik denk dat ik echt van je houd.

**Waarom?** (*Mey 1858, naar Heine*)

Waarom zijn de bonte rozen  
in de lente bleek als as?  
Waarom liggen hier viooltjes broze  
onder het ontluikend groene gras?

Waarom klinkt het lied der vogels grauw  
Als ze door het luchtruim glijden?  
Waarom hangt het mistig dauw  
Als een lijkkleed over weiden?

**Had ik maar geweten** (*Tolstoi 1858*)

Nooit had ik benieuwd uit het raam gekeken,  
Naar die jongeling, naar die drieste man,  
Hoe hij reed te paard, langs ons huisje kwam,  
Met zijn bonte pet in een vouw gespleten,  
En zijn vurig paard, bruin gekleurd en grauw,  
Hoefgeroffel luid, manen dik als touw,  
Steig'ren liet zo hoog, voor het keukenraam.

Had ik maar voorvoeld, had ik maar geweten,  
Nooit had ik mij dan mooie kleren aangemeten,  
Nooit een vuurrood lint, met een gouden rand,  
Door mijn lange vlecht in een strik gedaan,  
Nooit voor dag en dauw voor hem opgestaan,  
Door het weidse land nooit om hem gegaan,  
Met mijn kleed niet meer door de dauw gewaad,  
In dit straatje had ik niet meer gekeken,  
Of hij, op een draf, raasde door die straat,  
Met een bontgekleurd valkje op zijn hand.  
Had ik maar voorvoeld, had ik maar geweten!

Had ik maar voorvoeld, had ik maar geweten,  
Op een heuveltop had ik niet gezeten,  
Droevig mijmerend, diep tot in de nacht,  
Bij de waterput eind'loos niet gewacht,  
Wachtend, radend steeds, of hij toch nog komt,  
Of hij toch nog komt, teerbeminde zon,  
Om zijn paard te drenken in de bron.  
Had ik maar voorvoeld, had ik maar geweten!

**Zoals in rook** (*Tjoettsjev, 1829*)

Zoals in rook een vel papier  
Op smeulend koolvuur brandt:  
Geruisloos, heimelijk knaagt het vuur  
Aan woorden, strofen, naar de rand –

Zo kruipt mijn leven droevig voort  
En gaat in rook op, elke dag;  
Zo doof ik zelf uit, woord na woord,  
Een monotoon, ondragelijk gelag.

Laat hemel, deze vlam, een laatste keer  
Laaien tot de hoogste baan,  
En zonder angst en zonder zeer  
Zal ik dan schitteren en ondergaan.

**Koekoek** (*Pleshcheiev 1872, naar Gellert*)

“Je komt gevlogen van de verre stad,  
Spreekt men daar nou van ons nog veel?”  
Vroeg eens een koekoek aan een spreekw.  
“Wat vindt zo'n stedeling, bedenk eens wat,  
Bijvoorbeeld hoe een zwaluw bij ons zingt?  
Dat is wat ik wel aardig om te weten vind.”

“Hij brengt de hele stad het hoofd op hol  
Als hij in tuinen lange trillers zingt.”  
“En leeuwerik?” “Ook daarvan zijn ze vol,  
Hij oogst daar veel bewondering.”  
“O echt? En heeft de lijster ook een goede naam?”  
“Men prijst hem, maar niet elk vindt er wat aan.”

“Ik wilde nog iets vragen als dat mag.  
Heb jij nog dingen over *mij* gehoord?”  
“Nou ja, mijn zus, als ik het daar goed zag,  
Noemt niemand *jóu* ooit in het hele oord.”  
“Welnu, als dat zo is,” riep de koekoek uit,  
“Zal ik, om mij op hen te wreken,  
Zolang ik leef, met alle kracht en bruto geluid,  
Onafgebroken zélf van mij doen spreken:  
Koekoek, koekoek, koekoek, koekoek.”

**Wiegelied** (*Majkov 1860, naar een Grieks volksliedje*)

Slaap mijn kindje, slaap nu maar,  
Zoete dromen zullen je belonen.  
Ik heb voor jou de wind, de zon, een adelaar  
Als kindermeisje meegenomen.

De arend is naar huis gegleden;  
De zon is in het water stil geschoven.  
De wind is nachten al geleden  
Naar zijn moeder toe gevlogen.

De moeder heeft de wind gevraagd:  
“Waar ben je toch zo lang gebleven?  
Heb je sterren bij elkaar gejaagd,  
Of heb je golven opgedreven?”

“Ik heb de golven nimmer laten stromen,  
Ik heb de sterren nimmer opgetrommeld;  
Ik heb een kindje in mij opgenomen,  
Ik heb zijn wiegje zacht geschommeld.”

Slaap mijn kindje, slaap nu maar,  
Zoete dromen zullen je belonen.  
Ik heb voor jou de wind, de zon, een adelaar  
Als kindermeisje meegenomen.

